Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 33

Artikel: Verhältniss des Gewichts der Theile eines Stück Viehes

Autor: Home, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit Häckerling vermischt gefütert. Das vermischte Fuster zog keine üble Folgen nach sich. Darauf ließ man etliche Himten in der Mühle zuerst abschälen, darauf wie Korn schroten, und dieser Eichelschrot entweder allein oder mit anderm Kornschrot vermengt, mit Wasser stark genug angeseuchtet, unter dem Häckerling dem Hornvieh vorreichen. Ansangs geschah es sehr mäßig, und nach und nach in größerer Quantität.

Man bemerkte eine Zunahme an der Milch, die zwar einen etwas herben Geschmack, aber doch einen setztern Rohm bekam. Nicht weniger zeigte sich an dem Hornvieh eine Munterkeit und Stärke, welcher andere Kühe und Rinder, die ungleich grösser waren, und jenen überlegen zu seyn schienen, allenthalben ausweichen mußten.

Besage einer andern Nachricht ist nahe bei Hanos ver ein Ochs in 10 Wochen mit gestoßnen Eicheln und gutem Heu gemästet, in Hanover geschlachtet worden, welcher 500 Pf. gewogen hat, und dabei auch fett ges wesen.

Man kann auch das Feder vieh mit Eicheln masten; in diesem Fall muß man aber dreselben zerstossen, und mit andern Kernen oder Kley vermengen.

Rrunit Dek. Encycl. 10 Th.

Verhältniß des Gewichts der Theile eines Stück Viehes: von Zeinrich zome. S. Zekm. Bibl. 9. B. S. 484.

Die 4 Viertel vom Rinde machen die Hälfte seines Gewichts aus. Die Haut ist 1/18, der Talg 1/12, und alles dieses zusammen 23/36 des ganzen Gewichts; Kopf, Küsse,

Füsse, Eingeweide, Blut u. s. f. machen das übrige, oder ungesehr über 1/3 des ganzen Gewichts aus. Darsnach berechnet der V. den Preis des Viehes, und gibt dem Schlächter 5 pro Cent Gewinn. Auch beim lebenz digen Schaf, machen die 4 Viertel die Hälfte des ganzen Gewichts, die Haut 1/11, das Talg 1/10, und das Eingeweide etwas weniger, als 1/3.

Das Abnehmen der Oferde.

Dieses Uebel ereignet sich öfters ohne eine sichtbare Urssache; das Pferd wird schwach und matt, und seine Haut wird rauch; es verliert sein Fleisch, bis es zu stersben drohet, und ohne Hofnung ist. Dieses muß durch folgende Arznei, die bei Zeiten noch gebraucht wird, kurirt werden.

Man nimmt sechs Pfund Weitzenmehl; vier Loth zerftofnen Uenissamen; anderthalb Loth Feldkummel; ein und ein halbes Quentchen wilden Safransaamen; drei Loth Fonum gracum; vier Loth Schwefelblumen; fechs Loth Vipernpulver; ein Quentchen Safran; ein und ein halbes Quentchen zu Pulver gestoffene Cochenille; dann mischet man alles zusammen, und setzet einen Schoppen, oder Quartlein Baumol, anderthalb Pfund Honig, und zwei Quart weiffen Wein, dazu. Alles diefes wird mit. den Handen zu einem Teig gemacht, und wenn es zu weich ist, thut man noch etwas Mehl hinzu; ist es zu hart, so wird ein wenig Wein zu gegossen. Menn es wol durcheinander gearbeitet ift, macht man Rugeln daraus, von der Gröffe einer Mannshand, und giebt dem Pferd alle Morgen und Abend eine in dem Wasser, welches es trinkt. Das Wasser muß kalt seyn; und wenn es nicht